Zweite Ausgabe.

Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29 Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme: Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH UM 2 UHR NACHMITTAGS

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 61. Krakau, Samstag, den 10. Oktober 1914. I Jahr.

Ossowiec gefallen!

Ein Ukas des Zaren zur Wiedereroberung?

Köln, 10 Oktober.

Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, besagen russische Siegesberichte, der Zar habe Befehl gegeben, dass Ossowiec binnen drei Tagen genommen sein müsse.

* * *

Die Festung Ossowiec wird bekanntlich von den deutschen Truppen belagert. Sollte die vorliegende Meldung aber halbwegs verständlich klingen, so müsste angenommen werden, dass Ossowiec bereits in deutschem Besitz ist.

Die Lage im Osten.

Christiania 10 October.

Der militärische Mitarbeiter des „Dagblad" schreibt über die Lage im Osten:

Der Umstand, dass die Deutschen und Oesterreicher bedeutend mehr Eisenbahnlinien zum Transport ihrer Armeeteile von einer Stelle zur anderen, im Rücken besitzen, enthält bereits den Keim der Niederlage Russlands.

Die russischen Verluste vor Lemberg.

Budapest, 10 Oktober.

Der „Pester Lloyd" schreibt: Wie gross die russischen Verluste in der Schlacht bei Lemberg gewesen sein müssen, beweist auch der Umstand, dass der offizielle russische Kriegsbericht enorme Verluste zugestehen muss.

Vor einer grossen Schlacht in Galizien.

An der Weichsel und dem San.

Wien, 10 October.

Der militärische Mitarbeiter des „Pester Lloyd" schliesst aus den eingelaufenen Nachrichten, dass unsere Offensive soweit vorgeschritten zu sein scheint, dass uns höchstens noch einige Tage von einer grossen Schlacht trennen, die vermutlich in der etwa 240 Km. langen Linie Annapol — Zawichost — Rzeszów — Jaroslau, Przemysl — Stary Sambor — Turka, d. h. an der Weichsel und dem San ausgefochten werden wird.

Im Süden Russlands.

Konstantinopel, 10 Oktober.

„Tasvir-i-Efkiar" erfährt, dass der persische Kurdenchef Kurt Pak Yomiro an der Spitze von Freiwilligen die russischen Okkupationstruppen in Navata im Urmia-Gebiet angegriffen hat. Zwei Offiziere und zahlreiche russische Soldaten wurden getötet. Der Rest entfloh. Die Kurden kamen bei der Verfolgung der Russen bis zwei Stunden an die Stadt Urmia heran. Die Russen sandten Verstärkungen mit Artillerie zogen sich aber zurück als sie sahen dass die Kurden die Gegend beherrschenden Punkte besetzt halten. Man ist auf ausserordentlich bedeutungsvolle Ereignisse gefasst. Der berüchtigte Kurdenchef Seid Taha, der Urheber der Unruhen an der türkisch-persischen Grenze, hat sich dem türkischen Konsul in Täbris unterworfen.

Jules Cambon konferiert mit San Giuliano.

Berlin, 10 October.

Wie der heutige „Lokalanzeiger" im Abendblatt aus Rom meldet, ist dort der frühere französische Botschafter in Berlin, Jules Cambon eingetroffen. Er hatte eine längere Konferenz mit San Giuliano.

Das Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Konstantinopel, 10 Oktober.

Aus Anlass des 35. Jahrestages des Abschlusses des Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland veröffentlicht der „Osmanische Lloyd" einen Leitartikel, in welchem er auf die Bedeutung dieses historischen Ereignisses hinweist und betont, das Bündnis und der gegenwärtige Krieg stellen einen Triumph der Staatsidee über die Rassenidee dar. Der Artikel schliesst: Wir wünschen, dass das Bündnis, das in der grössten aller Epochen sich bewährt hat, aus dem blutigen Kampfe siegreich hervorgehe, um jene Rolle zu übernehmen, die ihm als Siegespreis bestimmt ist, nämlich die gemeinsame Mission, die Geschicke der Staaten Europas zu lenken.

Wachsende Beunruhigung in Russland.

Sofia, 10 Oktober.

Aus Varna wird hieher gemeldet: Aus Russland heimkehrende Bulgaren, die in den letzten Tagen in wachsender Zahl hier eintrafen, berichten, dass die Stimmung in Russland keineswegs mehr so zuversichtlich sei, wie zu Beginn des Krieges. Die grösste Enttäuschung habe der russischen Oeffentlichkeit der Verlauf der Kämpfe in Galizien bereitet, da man als sicher annahm, dass es den russischen Streitkräften bei ihrer Ueberzahl gelingen werde, die österreichisch-ungarische Armee einfach zu überrennen um einen grossen Teil der Armee gegen Deutschland in Aktion setzen zu können. Auch die Nachrichten über die Katastrophen der russischen Armeen in Ostpreussen haben überaus beunruhigend gewirkt.

Ein indischer Protest.

Berlin, 10 Oktober.

Das Hindu-Komitee für ausserindische Angelegenheiten, das seinen Sitz in San Francisco hat, versendet an amerikanische Blätter längere Erklärungen, worin es bedauert, dass die machtlosen eingeborenen indischen Fürsten, durch die englische Gewaltherrschaft gezwungen wurden zum britischen Kriegsfonde beizusteuern. Noch mehr bedauert das Komitee, dass die britische Regierung die eingeborenen indischen Soldaten nach Europa senden will.

Der Protest schliesst mit einer Verwahrung gegen das gewissenlose Japan, welches Indien in dauernder Sklaverei niederhalten wolle.

Vom Falle Antwerpens haben wir heute unsere Leser in einer Extra-Ausgabe benachrichtigt. Für diejenigen Leser, welche die Extra-Ausgabe nicht erhalten haben, wiederholen wir in vorliegender Nummer useres Blattes die Depeschen der Extra-Ausgabe.

Die internationale Lage.

Was die Briten den Holländern vormachen.

Rotterdam, 10 Oktober.

Der militärische Korespondent der „Times" erklärt, dass das Bestreben der Deutschen bei der Belagerung Antwerpens — die Zerstörung der Unabhängigkeit Hollands sei. Sobald Antwerpen genommen sein werde, werde Holland unter den Füssen Deutschlands zerstört werden.

(Der Mann an der Themse „irrt". Von Antwerpen geht's, im Vertrauen bemerkt, nach England selber, nicht nach Holland. Die Deutschen haben Grösseres vor.)

Reaktivierung der Bezirkshauptmannschaften.

Zakopane, 10 Oktober.

(Kor. B.) Der Landesauschuss von Galizien erlässt folgendes Communique:

Der Landesauschuss giebt allen beteiligten Bezirksrepräsentazionen, eventuell Bezirksobmännern kund, dass die Bezirkshauptmannschaften **in Jasło, Pilzno, Dąbrowa, Mielec, Ropczyce, Krosno, Sanok, und Lisko** bereits restituiert sind, und dass die Reaktivierung der Bezirkshauptmannschaften **in Tarnobrzeg, Kolbuszowa, und Nisko**, im Zuge ist. Der Landesausschuss fordert also die Bezirksrepräsentazionen dieser Städte zur **Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit auf.**

Für den Landesausschluss:
Niezabitowski, Onyszkiewicz.

Alle Versuche der Franzosen misslingen.

Frankfurt, 10 Oktober.

(Kor. Bur.) Die „Frankfurter Ztg." meldet aus Mailand: Der Hauptmann des Generalstabs, Aldo Cabiati, erklärt in der „Perseveranza", dass der Versuch der Franzosen den rechten deutschen Armeeflügel zu umgehen, jetzt, da eine neue deutsche Armee bei Lille erschienen ist, endgültig misslungen zu sein scheint, da es den Verbündeten, trotz grosser, beinahe doppelter, Uebermacht, nicht gelungen ist, die deutsche Linie zu durchbrechen. Es hätte ein weiterer Versuch umsoweniger Aussichten auf Erfolg, als nach dem Fall Antwerpens die Deutschen neue Kräfte in Bewegung setzen können, während die Franzosen bereits die letzten Reserven in ihrer Front kämpfen lassen.

Eine unsinnige Lüge.

Wien, 10 Oktober.

„Daily Telegraph" lässt sich aus Petersburg melden, dass in Wien, Versammlungen stattfanden, die Resolutionen gegen den Krieg annahmen. Kroatien und Bosnien seien in hellem Aufruhr.

Man braucht wirklich nicht erst zu versichern, dass dies alles schlecht erfundene Unsinnigkeiten sind und dass der Wunsch hier der Vater von Lügen ist, die jeder in der Monarchie lebende Angehörige neutraler Staaten nur belächeln und als Zeichen der Schwäche unserer Gegner bewerten kann.

Eisenbahndienst in Westgalizien.

Berlin, 10 Oktober.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Wien: Uebereinstimmend wird Ihrem Korespondenten berichtet, dass die galizischen Eisenbahnbeamten von Tarnów, Rzeszów und Jarosław eine Aufforderung zur sofortigen Aufnahme des Dienstes erhalten haben.

Keine Kriegssteuer in Aussicht.

Wien, 10 Oktober.

Ein Berliner Blatt berichtete vor kurzem, massgebendenorts stehe die Einführung einer Vermögensabgabe, die ein Vielfaches der Personaleinkommensteuerschuldigkeit zu betragen hätte, für Zwecke der Kriegsfürsorge in Erwägung. Diese Abgabe hätte jene Zensiten zu treffen, deren Einkommen 10.000 K. erreiche oder übersteige, also die Einkommen unter 10.000 Kronen frei zu lassen. Diese Berliner Meldung hat sehr rasch auch in österreichische Blätter Eingang gefunden. Ihre weitere Verbreitung könnte vielleicht zu einer gewiss sehr bedenklichen Einschränkung der freiwilligen Kriegsfürsorgeleistungen der Bevölkerung führen. Im Hinblicke darauf haben wir uns über diese Frage an massgebender Stelle unterrichtet und sind nunmehr in der Lage zu erklären, dass jene Meldung keineswegs zutrifft. Im Finanzministerium, der für Erwägung einer solchen Abgabe ja einzig kompetenten Ressortstelle, ist, wie wir erfahren, kein Plan einer solchen Kriegsfürsorgeabgabe in Vorbereitung.

Eine Verfügung der galizischen Statthalterei.

Aufforderung an alle Staatsbeamten, ihre Adressen bekanntzugeben.

Biala, 10 Oktober.

Die gegenwärtig in Biala erscheinende amtliche „Lemberger Zeitung" bringt nachstehendes amtliche Communique:

Der Statthalter in Galizien fordert hiemit die Staatsbeamten aller Dikasterien des galizischen Dienstes, welche beim Verlassen ihrer Amtssitze aus Anlass der kriegerischen Ereignisse entweder die genaue Adresse ihrers neuen provisorischen Aufenthaltsortes ihren vorgesetzten Behörden nicht angezeigt, oder etwaige Aenderungen ihrer Adressen anzuzeigen unterlassen haben sollten, auf, die genauen Adressen sofort dem Statthaltereipräsidium in Biala telegraphisch bekanntzugeben.

Deutschland imponiert England.

Der Kampf angeblich erst im ersten Stadium.

London, 10 Oktober.

Die „Morning Post" schreibt: Die durch den Krieg offenbar gewordene wichtigste Tatsache ist die ungeheure Stärke Deutschlands, die es ermöglichte, die Russen aus Ost-Preussen zu vertreiben und ihnen von der Ostsee bis zu den Karpathen entgegenzutreten, zugleich Belgien zu überrennen, die verbündeten Armeen von der Sambre bis zur Marne treiben und nach dem Rückzuge an die Aisne diese Linie zu halten, selbst die rechte Flanke auszudehnen, dabei die Belagerung Antwerpens vorzubereiten und die Angriffe gegen diese Stadt vorwärts zu führen. Ein Ende ist noch nicht da. Wer auf einen frühzeitigen Zusammenbruch der deutschen Macht rechnet, verkennt die Lage gründlich. Deutschland besitzt noch sehr grosse Kräfte und verfügt über ausserordentliche Hilfsquellen. Es besitzt ferner eine sehr starke Stellung im Innern und es besteht kein Anzeichen und keine Wahrscheinlichkeit für eine innere politische Zersetzung, die manche Leute gerne prophezeien. Der Kampf hat erst sein erstes Stadium erreicht. Das unmittelbare Ergebnis im Westen ist noch zweifelhaft.

Die Kämpfe in Ungarn.

Andauernd starke Verluste der Russen.

Budapest, 10 Oktober.

Der „Pester Lloyd" meldet: Im Komitate Beszterce-Naszod fanden beim Dorfe Feltes Geechte zwischen unseren Truppen und den eingedrungenen feindlichen Truppen statt. Die Russen wurden geschlagen und flohen in westlicher Richtung. Der Kommissär teilte der Bevölkerung des Komitates durch Maueranschläge mit, dass der Radnaer Pass und unsere in hinreichender Anzahl versammelten Streitkräfte volle Bürgschaft gegen weitere Einbrüche bieten. Die aus Marmarosz-Sziget verjagten russischen Truppen haben sich auf den Höhen 15 Kilometer nordwestlich v. Marmarosz-Sziget festgesetzt. Unsere Truppen folgen ihnen und es ist jetzt ein Gefecht im Gange, das zweifellos mit dem Siege der Unsrigen enden wird. Die Russen erleiden fortwährend starke Verluste.

Vorsichtsmassregeln in London.

Berlin, 10 Oktober.

Der »Lokalanzeiger« meldet aus Rotterdam: Der englische Minister des Innern erliess eine Verordnung, alle Lichter und Laternen Londons, die von oben sichtbar sind, an der oberen Seite zu bedecken, die Lädenbeleuchtung einzuschränken und die ununterbrochenen Lichtreihen teilweise zu löschen.

Ein englisches Kolonialkorps.

London, 10 Oktober.

(K. B.) Wie die Zeitungen melden, wurde ein englisches Kolonialkorps in Schanghai gebildet, welches zum Dienste in der Front bestimmt ist. Der Kriegsminister hat den diesbezüglichen Vorschlag angenommen.

Aufschub des französischen Angriffs.

Genf, 10. Oktober.

Der Tag des allgemeinen französischen Angriffs wurde abermals hinausgeschoben, weil die vom französischen Generalstabe zugestandenen deutschen Erfolge bei Arras und Roye einschneidende Veränderungen auf dem französischen linken Flügel bedingen. Die französische Militärkritik bezeichnet es als unverständlich, dass nicht schon gestern ein Zusammenhang zwischen der von Manaury befehligten Hauptkraft des linken Flügels und der in Umgehungsabsicht allzu weit vorgeschobenen gallischen Division hergestellt wurde.

Die Angriffe Clemenceaus.

Berlin, 10. Oktober.

Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Rosendaal: Aus Bordeaux wird hieher berichtet:

Die Angriffe George Clemenceaus gegen Millerand und Delcassé erneuerten sich in Clemenceaus zweitem, gleichfalls verbotenem Blatte „L'Homme Enchainé" mit solcher Schärfe, das es die Regierung für geboten hielt, dem unbequemen Hetzer den Mund zu stopfen.

Der letzte Artikel Clemenceaus enthielt Ausfälle gegen die „Marionetten" Millerands: Castelnau und Galliéni, gegen dem „Pfaffenknecht" Poincaré und den „Schweiger" Joffre, den Moltkes Ruhm nicht schlafen lasse. Clemenceau ist über das Anschwellen der klerikalen Strömung in Frankreich empört. Er wünscht, dass der Graf de Mun über Bord geworfen werde und eine ehrliche republikanische Regierung ans Ruder gelange, die den Opfermut des Volkes gebührend einschätze. „Nicht die Pfaffen kämpfen um die Freiheit, sondern unsere jungen, braven Pioupious, die in freien Schulen erzogen werden!" heisst es in dem Artikel. Solche Geständnisse konnten der Regierung natürlich nicht gefallen.

Das mobile Lazarett des Malteserordens.

Gestern ist einer der sechs, von dem Maltheser-Ritterorden eingerichteten Eisenbahnzüge für Verwundete in Krakau eingetroffen. Die Züge haben wegen ihrer praktischen Einrichtungen und der Vorsorge für die Bequemlichkeit der Verwundeten bereits einen besonderen Ruf erlangt. Wir benützten daher die sich also bietende gute Gelegenheit, um einen solchen Eisenbahnzug in Augenschein zu nehmen Dank der Fürsprache des Polizeidirektors, Hofrat Dr. Flattau, hat der Kommandant des Bahnzuges, dessen Reiseziel die neuen Schlachtfelder sind, Fürst Franz Liechtenstein den Vertretern der Presse die Besichtung dieses fahrenden Lazaretts gestattet.

Der Bahnzug stand auf dem neuen Güterbahnhof. Dort fanden sich daher gestern um 3 Uhr nachmittags: Polizeidirektor Hofrat Dr. Flattau, der Kommandant der Militär-Gendarmerie auf dem Krakauer Bahnhofe, Dr. A. Sandig, der Chef der Bahnhofspolizei-Expositur Dr. Warczewski und eine zahlreiche Gruppe von Vertretern aller hiesigen Blätter ein.

Bereits von weitem war der mächtige Zug, bestehend aus 21, mit roten Maltheser und gewöhnlichen roten Kreuzen auf weissem Grunde bezeichneten Wagen, sichtbar. Beim ersten Wagen begrüsste die Angekommenen, der Kommandant des Zuges, Fürst Franz Liechtenstein in Begleitung des Kommendanten des gesamten Parks der Maltheser Sanitätswagen, Grafen Franz Hardegg, des Hofchefarztes Dr. Bielek, des Arztes Dr. Schötter und des Mediziners Herrn Stini.

Fürst Franz Lichtenstein gab in herzlichen Worten seiner Freude Ausdruck, die dem heldenmütigen u. bewunderungswürdigen polnischen Volke angehörenden Gäste begrüssen zukönnen u. wies dann auf die Mission des Maltheser-Ordens hin: das Christentum zu verteidigen und Samariterdienste zu leisten.

Nach den vom Fürsten Franz Liechtenstein gegebenen Aufklärungen hat der Orden der Maltheserritter den Samariterdienst auf Anregung des damaligen Fürsten Grosspriors von Böhmen und Oesterreich, Bruder Othenio Lichnowsky's (der derzeitige Fürst Grossprior ist Bruder Graf Rudolf Hardegg) eingeführt. Fürst Grossprior Lichnowsky hat, an die alten Traditionen der Ordens anknüpfend, mit dem Kriegsministerium ein Uebereinkommen getroffen, mittelst welchem der Maltheser-Orden die Verpflichtung übernahm, während der Kriegszeit sechs Freiwilligen-Sanitätszüge beizustellen. Die ersten Züge sind im J. 1878 während der Okkupation Bosniens und der Herzegovina ins Feld abgegangen: im ersten Probezuge fuhr der Kaiser und zollte dem Orden die höchste Anerkennung. Die Organisation der Maltheser Sanitätszüge führte in auszeichneter Weise der erste Chefarzt derselben Bar. Jaromir Mundy durch. Jetzt hat, sofort nach Kundmachung der Mobilisierung, der Orden sechs Bahnzüge für Verwundete in Stand gesetzt und aus den Ordensgütern in Strabonitz nach Wien abgehen lassen.

Nach diesen vom Fürsten Liechtenstein und hierauf vom Grafen Fr. Hardegg erteilten Aufklärungen wurde der Zug genau besichtigt, wobei beide hohe Herren, sowie die Herren Aerzte mit Informationen über Details nicht sparten.

Zuerst wurden der Wagen des Kommandanten, dann der Proviant- Küchen- Ess- und Magazin-Wagen besichtigt. — Nach ihnen folgten die Wagen für die Verwundeten. Es wurden die Mitteltüren der sämtlichen 15 Wagen geöffnet und man erblickte einen sehr langen Korridor mit Betten für Verwundete zu beiden Seiten. Man gewann den Eindruck eines grossen, mobilen Lazaretts. Der Zug ist bestimmt, 150 Schwerverwundete und eine gewisse Anzahl Leichtverwundeter, zu fassen. In jedem Wagen ist Platzt für 10 Schwerverwundete. Die Betten bilden zugleich Tragbahren; so dass der auf dem Schlachtfelde in die Bahre gelegte Verwundete bis zur Ankunft in einem ständigen Spitale nicht mehr von der Stelle gebracht zu werden braucht. Die Wagen sind derart eingerichtet, dass die Bahren ummittelbar hineingetragen und drinnen auf festen Gestellen angebracht werden.

Überhaupt ist die ganze Einrichtung der Wagen äusserst praktisch: überall herscht musterhafte Sauberkeit. Die Bettwäsche für die Krankenlager in diesem mobilen Lazarette steuerten Erzherzogin Isabella, die Gemahlin des Erzherzogs Friedrich u. Erzherzogin Maria Josepha, die Mutter des Tronfolgers, Erzherzogs Karl Franz Josef bei. Längs des Zuges standen auf ihren Posten 4 Pflegerinnen-Schwestern und 15 Gehifen.

Die Heldentaten der Engländer.

Berlin, 10 Oktober.

(K. B.) Die „Rhein.-Westfäl. Ztg." meldet aus Essen an d. Ruhr: Der englische Flieger, welcher die Bombe nach der Neuen Luftschiff-Halle in Düsseldorf geworfen hat, wurde schon von weitem gesehen und beschossen. Es wurden Schrappnel u. Gewehrschusse abgegeben. Nahe bei der Neuen Halle begann der Flieger herabzusinken, so dass es den Anschein hatte, dass er getroffen sei. Allein er tat es, um einen besseren Wurf auszuführen. Die Bombe schlug in der Mitte des Daches ein. Ummittelbar darauf waren Flammen und eine 10 Minuten andauernde Rauchsäule sichtbar. Man nimmt an, das Verrat geübt wurde, da der englische Flieger davon Kenntnis haben musste, dass sich ein Zeppelin-Luftschiff seit 3 Tagen in der Halle befinde. Dasselbe war jedoch nicht mit Gas gefüllt.

Karlsruhe, 10 Oktober.

Aus Anlass der morgen stattfindenden Ergänzungswahl eines Landtagsabgeordneten aus dem Wahlbezirk „Karlsruhe-Osten" an Stelle Dr. Frank's, welcher im Kriege gefallen ist, haben: das Zentrum, die National - Liberalen und die Fortschrittspartei beschlossen, keine eigenen Kandidaten aufzustellen, so dass die Wahl des sozialistischen Kandidaten Marom gesichert ist.

Antwerpen vor dem Fall.

Berlin, 10 October.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Rotterdam: Der Befehlshaber von Antwerpen General de Guise gab bekannt, dass es jedermann freistehe, Antwerpen zu verlassen, dass aber den Geflüchteten die Rückkehr untersagt ist. Es herrsch Knappheit an Trinkwassern und man fürchtet den Ausbruch von Seuchen. Der Zug der Flüchtlinge nach der holländischen Grenze danert ohne Ende fort. Amtlich wurde in Antwerpen mitgeteilt, dass einige englische Verstärkungen angekommen seien, das Publikum solle aber bedenken, dass das Los Belgiens an der Aisne entschieden wird, dass also die Verbündeten ihre Streitkräfte in Frankreich nicht schwächen können.

Ein aus Antwerpen geflüchteter Grossmüller erklärte, es herrsche dort schon seit zwei Wochen Knappheit an Mehl.

Paris an der Reihe.

Berlin, 10 Oktober.

Die Blätter besprechen den Fall Antwerpens und die strategische Bedeutung der eroberten Stadt.

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Der *Fall Antwerpens beweist, dass den Deutschen die Niederkämpfung eines Abschnittes genügt, um auch den übrigen Teil der ausgedehnten Festung durch mörderisches Feuer zu zerstören. Die Schleifung Antwerpens in 11 Tagen ist eine Ansage der Erstürmung von Paris. Der Fall Antwerpens trifft* nicht bloss Belgien, sondern auch und zwar aufs empfindlichste, England, das Antwerpen als Brückenkopf benützten wollte, um einen Angriff auf den linken Flügel der Deutschen auszuführen oder ihnen in den Rücken zu fallen. *Die Belgier setzten ihre Zuversicht in den Beistand der Engländer, der* sich als wertlos erwiesen und dem Falle Antwerpens nicht vorzubeugen vermocht hat.

Kopenhagen, 10 Oktober.

(K. B.) Die „Berlingske Tidende" meldet aus London: Nachrichten aus Antwerpen zufolge bombardierten zwei Zeppeline verschiedene Stadtteile.

Die letzten Kämpfe vor Antwerpen.

Die Bedeutung Antwerpens, das schon in früheren Kriegen eine Rolle spielte, hatte namentlich Napoleon erkannt, der es jedoch nur als Kriegshafen aus baute. In dem Kriege Frankreichs gegen Holland wurde dann 1832 die alte, schon von Herzog Alba erbaute Zitadelle zum letzten Male belagert.

Seit 1832 im Besitze Belgiens, wurde die Festung bald als Zentralpunkt der belgischen Landesverteidigung angesehen und von General Brialmont 1859 vollständig neu angelegt sowie seit dieser Zeit immer weiter ausgebaut. Die ältere Anlage genügte nämlich bald nicht mehr den Anforderungen der Zeit und wurde daher 1877 durch einen neuen Fortsgürtel erweitert der auf bedeutend grössere Entfernungen vor den alten liegt. Selbst diese Anlage war aber für den Zweck nicht mehr ausreichend. Antwerpen zu einem Zentralstützpunkt der Landesverteidigung zu machen, auf den sich die Armee schliesslich zurückziehen sollte. Daneben machten die neuesten Fortschritte der Artilleriewirkung eine weitere Umwandlung der Werke nötig.

Nach dem Beschluss der Volksvertretung vom Februar 1906 sollte die bestehende Umwallung niedergelegt und durch eine zusammenhängende sturmfreie Verbindung zwischen Fort Merxem und den Forts 1 bis 8 ersetzt, die Einzelwerke am linken Scheldeufer, aufgegeben und durch eine zusammenhängende Verbindung zwischen den Forts Zwyndrecht und Anybeke ersetzt werden. Die Hauptverteidigungslinie aber sollte in den äusseren Fortsgürtel verlegt und dieser durch eine dichte Reihe von Forts und Zwischenwerken ergänzt werden, die die Stadt auch bei weiterer Ausdehnung gegen ein Bombardement völlig sicherstellen müsten. Mit der Abtragung der alten Stadtumwallung sollte erst am 31 Dezember 1909 also nach Fertigstellung der neuen Sicherungslinie, begonnen werden.

Die alte Umwallung wurde Anfang 1910 niedergelegt, die neue besteht nach Pressenachrichten aus einem eisernen Gitter mit vorliegenden Deckungswall und zwanzig Meter breiten Wassergraben. Vom Fort Merxem ab liegt die neue Sicherungslinie im Ueberflutungsgebiet und ist daher ganz einfach gehalten. Auf dem linken Scheldeufer, wo vier ältere Werke aufgelassen wurden, scheint die neue Linie zwischen den Forts St. Marie und Cruybeke schon fertig zu sein.

Die Hauptverteidigungslinie, der äussere Fortsgürtel liegt von der neuen Linie am linken Scheldeufer, wo ausser dem fertigen Fort Rupelmonde nur Fort Haesdonck und die Zwischenwerke Landmolen und Landwerkshoek seit Jahresfrist im Bau sind, rund

sechs Kilometer entfernt. Auf dem wichtigeren rechten Ufer beträgt diese Entfernung im Süden längs der Rupel- und Nethelinie durchschnittlich 10 Kilometer, während sie im Osten und Norden der Festung allmählich bis auf 6 Kilometer und im Nordwesten zunächst der unteren Schelde, bis auf vier Kilometer heruntergeht.

Seit Februar 1910 ist der Bau von 9 Forts und 11 Zwischenwerken vergeben worden. Die Fortslinie des rechten Ufers wird daher, abgesehen von den zur Flussverteidigung gehörigen Werken. 17 Forts und 16 Zwischenwerke, die des linken Ufers 2 Forts und 2 Zwischenwerke aufweisen. Hier bleibt indesssen eine breite Lücke zwischen Fort Haesdonck und der Flussverteidigung bestehen, in der allerdings viel überfluthbares Gelände vorhanden ist. Die Lücke würde aber die Sicherheit der Stadt gegen Bombardement empfindlich stören, und es ist daher zu erwarten, dass sie später gleichfalls geschlossen wird.

Die Verteidigung des unteren Scheldeufers ist durch den Ausbau der beiden Forts Doel und Oudenyk und der Redoute Berendrech, die sechs Kilometer von der neuen Umwallung entfernt bleiben, verstärkt worden. Da diese Forts nur wenige Kilometer von der holländischen Grenze entfernt liegen, scheint man von der früher ausgesprochenen Absicht, zwei neue Forts vorzuschieben, zurückgekommen zu sein.

Der Umfang der neuen Umwallung beträgt rund 45, derjenige der Fortslinie rund 100 Kilometer, es sind daher rund 100.000 Mann zur Verteidigung des Platzes erforderlich. Nun beträgt die Gesamtkriegsstärke des belgischen Heeres 180.000 Mann. Wie weit aber diese Besatzungsstärke tatsächlich erreicht worden ist, lässt sich nicht feststellen. Sie besteht aus den Resten der belgischen Armee, verstärkt durch eine Anzahl Engländer und Franzosen.

(Wiederholt aus der Extra Ausgabe).

Antwerpen gefallen!

Berlin, 9 Oktober.

Meldung des Wolff'schen Bureaus. Grosses Hauptquartier, am 9 Oktober abends.

Heute nachmittags sind mehrere Forts der inneren Befestigungslinie von Antwerpen gefallen.

Die Stadt befindet sich seit heute nachmittags in deutschem Besitz.

Kommandant und Besatzung haben den Festungsbereich bereits verlassen.

Nur einzelne Forts sind noch vom Feinde besetzt.

Der Besitz von Antwerpen ist dadurch nicht beeinträchtigt.

Der Rückzug der Russen in Galizien und in Ungarn.

Wien, 10. Oktober.

Es wird am 9. Oktober. mittags verlautbart:

Unser Vordringen zwang die Russen in ihren aussichtslosen Ansturmsversuchen gegen Przemyśl, welche in der Nacht auf den 8. Oktober ihren Höhepunkt erreicht und den Anstürmenden gewaltige Opfer entrissen haben, nachzulassen.

Gestern vormittags wurde das gegen die Festung gerichtete Artilleriefeuer schwächer und der stürmende Feind begann Teile seiner Streitkräfte zurückzuziehen.

Bei Łańcut haben starke feindliche Kräfte gegen unsere vorrückenden Kolonnen Stellung zum Kampfe genommen, der noch andauert.

Aus Rozwadow ist der Feind bereits vertrieben worden.

Auch in den Karpathen steht es gut um unsere Sache. Der Rückzug des Feindes aus dem Komitate Marmarosz nimmt fluchtartigen Charakter an. Bei Bocsko wurde eine starke Kosakenabteilung zersprengt. In diesen Kämpfen hat sich auch ein ukrainisches Freiwilligen-Korps ausgezeichnet.

Unser Vordringen über die Beskiden- und Wereczke-Pässe macht weitere Fortschritte in der Richtung von Sławsko und Tucholce.

Der aus dem Użok-Passe gejagte Feind wird weiter über Turka hinaus gedrängt.

**Der Stellvertreter des Chefs der Generalstabes Hoefer,
Generalmajor.**

Morgen Sonntag erscheint eine Extra Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur Siegmund Rosner.

Verlag der „Korrespondenz", Krakau, Sławkowskagasse 29. — Druck „Prawda" unter Leitung A. [illegible]kowicz. — [illegible] 6.